

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

13 (9.1.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 13 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 9. Januar 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 8. Jan., abends. (Amtlich.)
Bei Riga heftiger Artilleriekampf.
Der bei Joczani geflagene Russe wird verfolgt.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 8. Jan. Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Der Feind ist gestern bei Joczani erneut geschlagen worden.
Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen, stürmten die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Ludwig Goiginger im Raume von Doboczi zwei hintereinanderliegende feindliche Stellungen. Gleichzeitig wurde der Feind auch im Berglande des Mgr. Doboczi geworfen. Die Russen wichen auf ganzer Front. Joczani ist heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 3910 Mann gefangen und drei Geschütze erbeutet.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In den Tälern der Putna und Sufita erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.
Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Der Stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Erfolge eines deutschen U-Bootes.
W. B. Berlin, 8. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterboote, Kommandant Oberleutnant zur See Steinhilber, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Bewachungstreitkräften gesicherte französische Linien Schiff „Gaulois“ (11.900 Tonnen) durch Torpedoschuss versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Besatzungsbegleitern englischen vollbeladenen Transportdampfer „Ibernia“ (14.278 Tonnen) und am 3. Januar einen bewaffneten tiefbeladenen Transportdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.
(Oberleutnant zur See Wolfgang Steinhilber ist ein Sohn des Berliner Vertreters der „Kölnischen Zeitung“.)

Vor einem Jahr.
9. Jan. 1916. Am Girsstein der letzte am 21. Dezember verlorene Graben zurückgewonnen, über 1100 Gefangene. — Einstellung der russischen Angriffe in Ostgalizien und Westgalizien. — Erfüllung der Höhe bei Berane, Kämpfe an der herzegowinischen Grenze und an der Woche di Cattaro. — Sedd ul Bahr völlig geräumt. — Ende des Gallipoli-Abenteuers. — 10.000 Engländer in Kut el Amara von den Türken eingeschlossen. — Das Schlachtschiff „King Edward VII.“ auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Segen der Scholle.
Roman von Hans A. Osman.
(Wachend verboten.)
Während so der „schöllentwachsene“ Landwirt bereits über ein neues Borsenproblem nachgrübelte, stieß Achim Karst in seinem Hotelzimmer das Fenster auf, als müßte er frische Luft hereinlassen. Von draußen quoll der heiße, fridige Brodem des Sommertages in der Großstadt ins Zimmer und brachte ihm keine Erfrischung.
„Jugendwie loskommen von dieser ganzen blödsinnigen Whilbergesellschaft!“ murmelte er vor sich hin. „Wenn man die ganze Bande doch in den Grund reiten könnte oder sie irgendwie verschwinden lassen, daß man doch der Stärkere ist!“
Und dann malte er sich aus, wie es wäre, wenn Hofe plötzlich ganz arm würde und irgendeinen harten Brotkern ergreifen müßte. Wie er sie dann ihre Falschheit entgelten lassen wollte! Ach nein — das würde er niemals tun er würde sie dann in seine Arme nehmen und trösten und würde dafür sorgen, daß sie von den Härten des Lebens unberührt bleibe. Vielleicht würde sie dann weicher werden und anders über ihn denken!
Jugendwo setzte das Schlagwerk einer Uhr ein. Mitten

Der Vormarsch am Sereth.

Vorbereitungen für den Rückzug auf den Pruth.
O Berlin, 8. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Stodholm: Wie bereits gemeldet, sind die rumänischen Truppen bereits aus der Seereslinie gezogen worden, um neu ausgerüstet zu werden. „Wiedomostij“ melden hierüber: Nach den nunmehr beendeten Feststellungen hat die rumänische Armee mindestens drei Viertel ihrer ursprünglichen Ausrüstung verloren. Diese muß nunmehr völlig neu beschafft werden. Ein erheblicher Teil der rumänischen Armee wird voraussichtlich mit einem neuen Bewehrungsmodell bewaffnet werden. Die vollkommen auseinandergeratene rumänischen Formationen werden in den Sammelorten von Basilja, Verlad und Gotofani zusammengestellt und aufgefüllt werden. Sollte sich die Serethlinie gegen den feindlichen Ansturm nicht halten lassen, so werden die rumänischen Reorganisationsstruppen nach Rußland gebracht werden. Die Städte Bacau und Tecuoiu werden von den Behörden geräumt. Die englischen, französischen, italienischen und russischen Konsuln von Braila und Galatz sind in Jassy eingetroffen. Sie erzählen, daß in Braila zahlreiche industrielle Gebäude und Getreidefelder gesprengt wurden. Man schätzt den in Braila durch Sprengungen angeordneten Schaden auf 20 Millionen Rubel.
In dieser aufstrebenden rumänischen Handelsstadt fielen 350 Waggons mit Getreide in die Hände der Eroberer.

Deutscher Sieg in Ostafrika.

W. B. Köln, 8. Jan. Zu den jüngsten Erfolgen der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe meldet die „Köln. Volkszeitung“: Ein durch sehr zuverlässige neutrale Quellen aus unterrichteter Kolonialafrikanischer Mitarbeiter berichtet, daß sich nunmehr mit aller Bestimmtheit herausstellt, daß der Oberbefehlshaber General Smoot in Ostafrika im Oktober und November 1917 seine schwerste Niederlage während seiner Offensive gegen Deutsch-Ostafrika erlitten habe. Der Sieg der unter Oberst von Retlow-Vorbeck stehenden Schutztruppen über die Truppen Nordweys war vollständig. Der Feind wurde 60-100 Kilometer weit verfolgt. Eine Kolonne von über 1500 Mann und eine berittene Gebirgsbatterie wurden vollständig aufgerieben. Die Geschütze und Kriegsmaterialbeute ist groß. Der Feind hatte fürchterlich gelitten.
Der englische Bericht aus Ostafrika.
W. B. London, 8. Jan. (Amtlich Bericht aus Ostafrika.) In der Verfolgung des Feindes, der sich nach dem Aufbruch zum Rückzug, befehlet wir am 4. Januar das deutsche Lager am Njohogobali-Fluß und erreichten am Morgen des 5. Januar Njohombom auf dem nördlichen Ufer, während der Feind das Südufer hielt. Während der ganzen am 1. Januar im Maeta-La-Labegonnenen Unternehmung wurde der Feind scharf angefaßt. Unsere in Malinjo stehende Streitmacht griff kleine feindliche Abteilungen an, die sich ihren Posten näherten, machte Gefangene und erbeutete beträchtliche Vorräte. Im westlichen Abschnitt wurde eine feindliche Abteilung, die sich von Lupembre ostwärts gegen Mabenze zurückzog, durch unsere verfolgenden Streitkräfte östlich von Mfirika in einen Kampf verwickelt.

durch den schrillen Lärm der Großstadt flangen ernst und ruhig die Schläge, die verkündeten, daß die Zeit eine mächtigere Herrin ist als der Mensch mit all seinem Streben nach Vollendung und allen seinen Errungenschaften der Kultur. Achim fiel ganz mechanisch ein Satz ein, den er mal irgendwo gelesen hatte: „Der Mensch mag die Natur bändigen und den Raum überwinden — die Zeit wird doch immer seine Herrin bleiben. Seine Herrin und seine Trösterin. Sie macht ihn mit furchtbarem Ernst, sein Leben so zu leben, wie er es vor sich selbst verantworten kann, denn er wird einst über jede ihm anvertraute Minute Rechenschaft ablegen müssen, aber sie tröstet ihn auch mit ihrer Hand und hilft ihm die Lasten tragen, die das Leben ihm auferlegt, sie heilt die Wunden, die es ihm schlägt. Jeder Glodenschlag der Uhr erinnert uns daran, daß Schmerzen und Freuden vergänglich sind, und daß das, was wir heute beklagen und kaum zu ertragen glauben, vielleicht schon in kurzer Frist längst vergessen und überwunden sein wird, und daß die Zeit in ihrem Schöße vielleicht schon ein neues, besseres Los für uns bereit hält.“
„Mößtin“, dachte er, „wie komme ich jetzt auf einmal auf diesen Quatsch. Aber es war vielleicht ganz gut, daß ich gerade das Fenster aufmachte, als die Uhr schlug, es ist zwölf Uhr, und da wollte mich doch Fredi Eberbach abholen. Das bringt einen vielleicht auf andere Gedanken.“

Siebentes Kapitel.
Benige Minuten später fedte die kleine Erlaucht, die er gestern im Nennen geschlagen hatte, den Kopf durch die Tür.
„Morjen Achim!“, begrüßte der Prinz den Kriegsschul-kameraden, „na, hast Du das Gelage von gestern abend schon überwunden?“ Man hatte Achims Kneiffiege gemeinsam bei Ziller geseiert, und es war frisch geworden, obgleich Achim ein ziemlich einflussreicher Gastgeber gewesen war.
„Na, Mensch, Du machst ja ein Gesicht, als wäre Dir die Gerste verregnet, so sagt Ihr Landwirte ja wohl; und Dein alter Herr etwa schon hier?“
„Ne, dieser Ehre werde ich überhaupt nicht mehr für würdig gehalten.“ Achim raffte sich zusammen und schlug einen

Aufnahme des deutschen Friedensangebotes an der englischen Front.

Ein Offizier an der Front, der mit Kriegsgefangenen Engländern kürzlich gesprochen hat, weiß über seine Eindrücke folgendes zu erzählen:
Die während der Sommerkampfe gegen Ende des alten Jahres gefangenen Engländer, welche aus allen Teilen des vereinigten Königreiches kommen, sowie die Kanadier und Australier haben durchweg, mit ganz wenigen Ausnahmen, aus ihrer großen Friedenssehnsucht und ihrer vollständigen Kriegsmüdigkeit kein Hehl gemacht. Ihre Stimmung stand ganz im Gegensatz zu dem nach englischen Zeitungen angeblich in der Heimat herrschenden kriegerischen Geiste. Während man im englischen Parlament und in der englischen Presse das deutsche Friedensangebot kühl aufnahm, teilweise sogar ablehnend, hat die Votenschaft des Deutschen Reiches an der englischen Front — soweit sie den Soldaten durch Botschaften oder durch Zeitungen bekannt wurde (in verschiedenen Gefechtsabschnitten war bis zum 19. und auch teilweise bis Ende Dezember noch nichts über das Angebot bekannt) — fast allgemein eine freudige Begeisterung ausgelöst. Der Grabenkämpfer stellte sich vollkommen im Gegensatz zu den leitenden Männern in der Heimat. Raube überall gaben sich die englischen Soldaten der Hoffnung hin, daß das Angebot wenigstens der Ausgangspunkt zu Verhandlungen zwischen den Kriegführenden sein werde.
Die Briefe, welche die englischen Soldaten aus der Heimat erhalten, geben ebenfalls Zeugnis von dem sehnsüchtigen Wunsch nach Frieden.
Angesichts dieser Stimmung hat die ablehnende Haltung der englischen Regierung große Erbitterung hervorgerufen. Die Rede Lloyd Georges hat die englischen Soldaten enttäuscht; sie hat ihnen ihre Wünsche und Hoffnungen auf baldigen Frieden durchkreuzt. Infolgedessen herrscht vielfach an der englischen Front eine unerböhrliche Mut gegen ihn. Oft hört man aus dem Munde der englischen Soldaten den Wunsch, daß er selber einmal einige Tage in der „wichtigsten Ecke des Schützengraben“ zubringen möge; das würde ihn und die übrigen Schreier in der Heimat, die nicht genau vom Kriege bekommen könnten, sicher anderen Sinnes machen.
Auch finden sich unter diesen Frontsoldaten Bestrebungen, ihrem Friedenswunsch durch Neuwahlen zum Parlament Ausdruck zu verleihen. Man glaubt aber, die Regierung würde sich vor solchen Neuwahlen fürchten und um keinen Preis den Kämpfern an der Front Gelegenheit geben wollen, ihr Stimmrecht auszuüben. Wenn es auf den Mann im Schützengraben allein ankäme, — so hörte man vielfach — würde in Betracht der Ausichtslosigkeit, Erfolge zu erringen, was die Sommerkämpfe ja klar bewiesen habe, dem Kampf bald ein Ende gemacht sein.
Unter den Gefangenen bilden also die Friedensanhänger die weit überwiegende Mehrzahl. Selbstverständlich gibt es auch solche, die — sie sind allerdings dünn gesät — unter Anerkennung der Stärke Deutschlands immer noch einen endgültigen Sieg Englands erhoffen. Die Neuerung eines Friedens

möglichst leichtfertigen Ton an. „Mir wurde durch einen außerordentlichen Befehlenden in Gestalt des Herrn Defononierats Richter, M. d. R., offiziell der Krieg erklärt. Der Alte will nun beantragen, daß Luchenhagen unter Sequester kommt und sagt sich feierlichst von mir los.“
„Der ist ja verrückt, mein armer Kerl. So weit sind wir aber doch noch nicht ganz. Das wird wohl eine leere Drohung sein. Er wird sich doch nicht vor dem ganzen Lande blamieren und gegen seinen eigenen Sohn wie ein hartgesottener Manichäer vorgehen!“
„Du vergißt, daß ich nur sein Stiefsohn bin, lieber Fred. Uebrigens würde er auch gegen seinen leiblichen Sohn mit Feuer und Schwert wüten, wenn er seinen Willen durchsetzen wollte.“
„Ein komischer Heiliger! Aber weißt Du, wir wollen uns doch die Sache in Ruhe überlegen, wenn wir Zeit haben. So eilig ist es ja nicht. Und jetzt komme, erst wollen wir uns mal auf andere Gedanken bringen und frühstücken gehen.“
Das war der Anfang von ein paar wilden Bummelstagen gewesen. Die kleine Erlaucht und ein paar andere lustige Freunde hatten alles aufgegeben, um Achim seine Sorgen zu vertreiben, und er war auch nicht recht dazu gekommen, über seine Lage nachzugrübeln. Der Lollche in der Gesellschaft war Abdullah-Bey gewesen, ein vornehmer, junger Türke, der zu einem der Berliner Kavallerieregimenter kommandiert war.
„Mir geht es genau so wie Ihnen, lieber Karst“, hatte er ihm immer und immer wieder versichert. „Mein Herr Vater wünscht auch alles mögliche von mir. Wissen Sie was? Kommen Sie mit zu uns herunter! Da ist noch was zu holen für einen Reiteroffizier von Ihrer Art. Was wollen Sie hier? Lassen Sie doch Ihre Klitsche ruhig ein paar Jahre lang durch Ihren Stiefvater in Ordnung bringen. Genügend Geld haben Sie in der Hand, um unabhängig zu sein. Also — leben Sie sich erst noch einmal die Welt an, eh Sie sich da hinten in Ihren Wäldern ganz vergraben. Ich verspreche Ihnen wirklich eine lustige Zeit!“
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Zufuhranmeldung.

Wir erinnern daran, daß Groß- und Kleinbändler mit Zuder ihre am 10. Januar abends vorhandenen Zudervorräte am 11. Januar dem städtischen statistischen Amt auf den vorgeschriebenen Vordrucken anzugeben haben. Die Vordrucke sind auf den Polizeiwachen unentgeltlich erhältlich.
Karlsruhe, den 8. Januar 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Leigwaren.

In den bekannnten Lebensmittelgeschäften stehen zum Verkauf:

ab Donnerstag, den 11. Januar 1917

Leigwaren

Verteilung: 125 Gramm Kaffinmenge gegen Lebensmittelmarke B.

Die Geschäftsinhaber haben die eingelösten Marken zu sammeln und an die Kartentelle zur Prüfung abzuliefern.

Karlsruhe, den 8. Januar 1917.

Stadt. Nahrungsmittelamt.

Holzverdingung.

Die Großh. Rheinbauinspektion Karlsruhe veräußert 90 Pappelstämme auf dem Stod aus dem staatlichen Rheinwald der Gemarkungen Stollhofen, Söllingen, Hügelshelm und Wittersdorf in 9 Kolen im schriftlichen Angebotsverfahren.

Angebote auf einzelne oder auf alle Lose sind schriftlich, verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Pappelholz“ versehen bis längstens Donnerstag, den 1. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, bei der Rheinbauinspektion Karlsruhe, Kriegsstraße 99, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsvordrucke abgegeben werden.

Durch die Rheinwörter Köppl in Stollhofen, Fechner in Söllingen und Geberle in Hügelshelm können nach vorheriger Benachrichtigung die Pappeln vorgezeigt werden.

Karlsruhe, den 5. Januar 1917.

Stammholzverkauf.

Vom Großh. Forstamt Karlsruhe wird am Dienstag, 16. Januar 1917, vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Hotel Friedrichshof in Karlsruhe (Karl-Friedrichstraße 28) das Ergebnis an Stammholz in den Domänenwaldstücken Stollenwäldchen und Rappenswäldchen auf dem Stod besichtigt, geschätzt zu etwa 300 im Eichen, 200 im Buchen, 100 im Rotföhren, 100 im laubdiele Pappeln, 15 im Silberpappeln, je 10 im Alhorn, Eichen, Nadeln. Jede Klasse einer Holzart bildet ein Los. Besichtigung durch das Forstamt Karlsruhe (Beierheimer Allee 85). Auskunft auch durch Forstwart Behn in Frohheim (Amt Söllingen).

Aufruf!

1010
Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien.
Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den seiner Zeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankgäubern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Bahringstraße 98, 1. Stod, die Firma R. F. Eitinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Hebelstraße aus) bereit.

Hauptammstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus.

Verein Volksbildung E. V., Karlsruhe

Samstag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

im großen Hörsaal für Chemie der Techn. Hochschule.
Leutnant Roland Eisenlohr, Dipl.-Ing.
über:

Die Entwicklung des Flugwesens während des Krieges.

Daran anschließend am Sonntag, den 14. Januar, vorm.
Besichtigung der Karlsruher Kampffluggel auf dem großen Exerzierplatz.

Eintritt für Mitglieder gegen die Mitgliedskarte 1916/17 frei; Nichtmitglieder 20 Pf. 1054

Großherzoglich. Hoftheater

Mittwoch, den 10. Januar 1917, abends 7 1/2 Uhr

3. Sinfonie-Konzert

des Großh. Hoforchesters.

Leitung: Hofkapellmeister Alfred Lorenz.

Solistin: **Hermine Bosetti**, K. Bayr. Kammer Sängerin München.

Vortragsfolge:

1. J. Haydn: Sinfonie in G-Dur. (Breitkopf & Härtel Nr. 13.) 1095
2. W. A. Mozart: Konzert-Arie mit Orchesterbegleitung.
3. H. Pfitzner: (3 Lieder)
4. A. Bruckner: Sinfonie Nr. 3 D-moll.

Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.—, —.80 sind bis einschließlich Dienstag, den 9. Januar in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Ecke Kaiser- und Waldstraße

von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr, am Konzerttage jedoch nur an der Hoftheaterkasse in den üblichen Kassenstunden erhältlich. Programm 10 Pf. 1035

Oeffentliche Hauptprobe: Mittwoch, den 10. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr im Hoftheater. — Eintritt Mk. 2.—.

Aufruf!

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Die Fürsorge für die bedürftigen Familien unserer Krieger erfordert auch im neuen Jahre durch die Zunahme der Einberufungen ständig wachsende Mittel.

Wir müssen deshalb auch weiterhin dringend auf die Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft rechnen, die sich in den vorausgegangenen Kriegsjahren so glänzend bewährt hat.

Nur die freiwilligen Beiträge der Bürgerschaft machen es möglich, die Fürsorge des Reichs, des Staates und der Gemeinde so auszugleichen und auszugestalten, wie es die Eigenart jedes einzelnen Falles erfordert.

Tragt darum auch im neuen Jahre zu den Ausgaben der Kriegsfürsorge durch fortwährende Beiträge bei.

Seit stets dessen eingedenk, daß wir mit der Hilfe, die den Familien unserer Krieger dargebracht wird, diesen selbst einen, wenn auch kleinen Teil unserer Dankeschuld gegen die tapferen Männer abtragen können, die draußen für den heimatischen Herd kämpfen und bluten.

Gaben werden, wie bisher bei der Stadthauptkasse, Abteilung B (Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 42) und bei den sonstigen bekannnten Sammelstellen entgegengenommen.

Karlsruhe, Januar 1916.

Für den Stadtrat:

Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Ueber den Weg vom Balkan nach dem Sues-Kanal

orientieren vorzüglich die beiden Karten

- Nr. 8 „Balkan-Halbinsel mit den Dardanellen“
- Nr. 9 „Uebersichtskarte zum Orientkrieg“

in unserem allseitig als vortrefflich anerkannten

Kriegs-Atlas

der auch gute Karten sämtlicher übrigen Kriegsschauplätze des gegenwärtigen Weltkrieges — insgesamt 10 an der Zahl — in sauberster Ausführung und reicher Beschriftung enthält. Dauerhafte, elegante Ausführung, handliches Taschenformat, sowie außerordentlich billiger Preis:

Mk. 1.60 einschl. Porto.

Bestellungen erbittet zu sofortiger Ausführung (nach Maßgabe des Einganges), auch ins Feld, gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme (ins Feld unzulässig) die

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung
Karlsruhe — Hirschstraße 9.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung

empfiehlt sich in 1768

Haushaltungsbürsten jeder Art und im Flechten von Stühlen.

Verkaufsstelle: **Viktoriastrasse 6.**

Unentgeltliche Kriegs-Auskunftsstelle

Auskünfte jeder Art.

Einzahlungsstelle für Geldsendungen an Kriegsgefangene 1786

sponsenfreie Ueberweisung der Beträge durch Bankenverbindung

nach Frankreich (1 Franc. = 1.95), nach England (1 Pfund Sterl. = 1.25,—)

nach Russland (1 Rubel = 1.90) Kriegsbeschreibungs- und Packstube

täglich geöffnet von 9 bis 12 und 3 bis 1/2 6 Uhr.

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland

Karlsruhe (Baden), Bahringstraße 98, parterre. Fernruf: Rathaus.

Verband der Deutschthumsvereine

Im großen Rathhaussaal am Donnerstag, den 11. ds. Mts. abends 8 1/2 Uhr

Vortrag

des Univer.-Prof. Dr. Galler aus Tübingen

Die Baltenländer und die Beherrschung der Ostsee.

Eintritt frei. — Eine beschränkte Zahl vorbehaltener Plätze Mk. 1.— vom Montag ab in der Buchhandlung Eina-Redden, Kaiserstraße 94 und im Rathaus, Haupteingang rechts, sowie Vortragsabend am Saaleingang erhältlich.

Der Vorstand.

Trockenwäsche

Die Wäsche, die nur gewaschen u. getrocknet werden soll, übernimmt

Dampfwaschanstalt

August Pützner

Karlsruhe-Rappurr, Langestr. 2. 2738

Tierschutzverein Karlsruhe.

Geschäftszimmer: Sophienstr. 15.

Sprechstunden: Mittwoch und Samstag 12—1/2 Uhr.

Zusammenkunft:

Jeden 11. Mittwoch im Monat: „Wer Jahresselten“; Jeden 21. Dezember: „Wer“ 1/2 Uhr abends. 1011

Gartenbauverein Karlsruhe.



Monats-Versammlung

am Mittwoch, den 10. Januar ds. Js., abends 1/2 9 Uhr, im Saal III, Schreimpp.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Franz Beil: „Grabschriften und Marterien, Erinnerungen aus Hochheiligen“.
3. Pflanzenverlosung an die Mitglieder. Der Vorstand.

Rasier-Klinoen

für Sicherheits-Apparate werden besonders geschafften, das Dtd. 90 Pf. 1005

Kaiserstraße 18, Baden.

Krampfader-Gamasche

Nach Dr. Ludwig Stephan D. R. P.

Ersetzt die Venenklappen Besorgt die Blutstauung Bestbewährtes Heilmittel

Prospekt KB frei durch den Fabrikanten

Karl Stephan Ilsenburg/H.



Erstes u. ältestes Lichtspielhaus am Platze.

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht! Von Mittwoch bis einschl. Freitag:

HOMUNCULUS

Vierter Teil

Die Rache des HOMUNCULUS
Olaf Fönss
in der Titellole.



Büro-Fräulein

geübt, tüchtig im Maschinenschreiben und Stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden

Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe

Bahringstraße 100, III.

Darlehensvermittler

auch Darlehensvermittler für realen Geldverleihungs-Institut sofort gesucht E. P. Sander & Co., Berlin-Wilmersdorf

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Dienstag, den 9. Januar 1917. 26. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).

Dame Robold.

Komische Oper in 3 Akten nach Carl von Zschernig von Carl von Zschernig. Musikal. Leitung: Alfred Lorenz. Spielleitung: Peter Dumás. Personen:

- Dona Angela, eine junge Witwe, während des Theaterjahres streng zurückgezogen im Hause ihrer Brüder lebend. Grete Singer
- Dona Beatrice, i. Freund. Julie Körner
- Don Juan, Edelknecht. Hans v. Gortz
- Don Luis, Diener. Hans Bulla
- Don Manuel, Freund. D. Reugebau
- Don Juan, Kammermädchen. Müller-Weich
- der Dona Angela. Hermann
- Sofie, Diener. Hermann
- Rodrigo, Diener. C. Rainbach

Kassen-Öffnung 7 Uhr. Anfang: 8 Uhr. Ende: ca. 10 Uhr. Preise der Plätze: Balk. I. Abt. — 10. Speerth. I. Abt. 4.50 Mk. usw.